

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor °

Titel Migration und Sucht: "Nicht mit der Tür ins Haus fallen" Standort sto
in: Suchttherapie, Jg. 17(2016), H. 3, S. 102-104

Text Kulturelle Unterschiede und sprachliche Barrieren sind in der medizinischen Behandlung von Migranten und angesichts der stetig wachsenden Anzahl von Flüchtlingen besondere Herausforderungen. Wie sieht die Situation speziell in der Suchttherapie aus? Über dieses Thema sprach Dr. Thomas Kuhlmann, Bergisch Gladbach, mit dem Suchtexperten Dr. Dietmar Czycholl, Freudenstadt.

Autor °

Titel Migranten aus den GUS-Staaten haben ein anderes Suchtverständnis Standort sto
Interview mit Dr. Roman Zakhalev
in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 15(2014), H. 2, S. 82-83

Text In Deutschland leben rund 3 Mio. Menschen aus der ehemaligen Sowjetunion. Sie sind alle russischsprachig sozialisiert und werden daher vereinfacht auch als „Russen“ bezeichnet. Dabei wird übersehen, dass sie keinesfalls eine homogene Gruppe darstellen und sowohl aus kleinen Dörfern in Usbekistan oder Kasachstan als auch aus den großen Hauptstädten stammen. Die Suchttherapie sprach mit dem in Melitopol, Ukraine, geborenen Psychiater Dr. Roman Zakhalev über die Suchtprobleme dieser Migranten.

Autor °

Titel Leitlinien zur Suchtprävention mit Asylbewerbern, Flüchtlingen und illegalen Migranten Standort reg
in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Koordinationsstelle Sucht
Flucht - Trauma - Sucht: Was erwartet die Suchttherapie?
33. Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht
Münster, 2016
S. 77-104

Text

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Bald, L.K. et al.	
Titel	Opioidsubstitution bei heroinabhängigen Patienten mit Migrationshintergrund in: Der Nervenarzt, Jg. 87(2016), H. 5, S. 521-527	Standort sto
Text	<p>Hintergrund: Bisher liegen im deutschsprachigen Raum keine regionsumfassenden Untersuchungen zu opioidabhängigen Patienten mit Migrationshintergrund in Substitutionsbehandlung vor.</p> <p>Ziel der Arbeit: Die vorliegende Arbeit untersucht, inwieweit sich opioidabhängige Patienten mit und ohne Migrationshintergrund in Substitutionsbehandlung hinsichtlich sozioökonomischer Parameter, Charakteristika der Abhängigkeitserkrankung sowie der Bewertung der Substitutionstherapie unterscheiden.</p> <p>Material und Methoden: Von Mai bis Oktober 2011 wurden substituierte Personen in allen 20 psychiatrischen Kliniken sowie den 110 Praxen mit Lizenz zur Opioidsubstitution in Berlin befragt.</p> <p>Ergebnisse: Von 986 teilnehmenden Personen machten 956 Angaben zur Herkunft. Davon gaben 204 Personen (21,3 %) einen Migrationshintergrund an. Diese waren, verglichen mit Patienten ohne Migrationshintergrund, signifikant kürzer substituiert, wünschten häufiger eine Möglichkeit zur Beendigung ihrer Substitutionstherapie und sprachen sich häufiger für deren grundsätzliche zeitliche Begrenzung aus.</p> <p>Diskussion: Die Unterschiede hinsichtlich der Substitutionsdauer und des Beendigungswunsches können für einen stärkeren Abstinenzwunsch und für eine andere Bewertung der Substitutionstherapie von Personen mit Migrationshintergrund stehen.</p>	
Autor	Barsch, Gundula; Leicht, Astrid	
Titel	Die Schwierigkeiten des Themas "Drogen und Flüchtlinge": Zwischen wohlmeinender Tabuisierung und fremdenfeindlicher Dramatisierung in: Akzept; Deutsche AIDS-Hilfe; JES (Hrsg.) 3. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2016 Lengerich: Pabst, 2016 S. 205-213	Standort reg
Text	<p>Für die Entwicklung von Strategien und professionellen Angeboten der Drogen- und Suchthilfe für Geflüchtete sind folgende Themen von zentraler Bedeutung: die Achtsamkeit für drogenkulturelle Besonderheiten, um drogenbezogene Problemlagen von Geflüchteten und den kulturspezifischen Umgang mit dem Konzept „Abhängigkeit als Krankheit“ verstehen zu können; die Fallstricke der europäischen und deutschen Asylregeln, die den Drogengebrauch und im Einzelfall auch den Drogenhandel fördern können; die Frage nach der Passfähigkeit der akzeptierenden Drogenarbeit, der Schadensminderung, Beratung und Therapie.</p>	

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Bensel, Wolfgang; Tuncay, Mete
Titel Beratung und Behandlung von Glücksspielern mit türkisch-orientalischem Migrationshintergrund Standort reg
in: Petry, Jörg (Hrsg.)
Differenzielle Behandlungsstrategien bei pathologischem Glücksspielen
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013
S. 156-168

Text

Autor Bermejo, Isaac
Titel Alkoholprobleme älterer Migranten: Evaluation eines transkulturellen Präventionskonzeptes Standort sto
in: Soziale Arbeit, Jg. 60(2011), H. 9, S. 329-336

Text Alkoholmissbrauch wird für Migrantinnen und Migranten insbesondere ab dem 50. Lebensjahr immer häufiger zu einem Problem. Gleichzeitig wird diese Gruppe durch alkoholbezogene Präventionsmaßnahmen nur unzugänglich erreicht. Daher wurde am Universitätsklinikum Freiburg gemeinsam mit dem Caritasverband und der Arbeiterwohlfahrt ein auf ältere Migrantinnen und Migranten gerichtetes transkulturellen Präventionskonzept für alkoholbezogene Störungen entwickelt. Dieses wurde in einer cluster-randomisierten Evaluationsstudie besser bewertet als eine Standardprävention.

Autor Bermejo, Isaac
Titel Transkulturelle Prävention alkoholbezogener Störungen bei Migrantinnen und Migranten Standort reg
in: Koch, Eckhardt; Müller, Matthias J.; Schouler-Ocak, Meryam
Sucht und Migration
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013
S. 67-76

Text

Autor Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (Hrsg.)
Titel Geflüchtet in Beratung: Hilfen für Kinder, Jugendliche und Eltern Standort reg
Fürth, 2017. - 148 S.

Text Die erfolgreiche bke-Fachtagung "Trauma Flucht – Erziehungsberatung im Netzwerk der Hilfen" im Frühjahr 2016 war so konzipiert, dass jene Einrichtungen, die bereits über Erfahrung mit Angeboten für geflüchtete Menschen verfügten, ihre Kenntnisse und Ansätze weitergeben konnten an diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die mit dieser Arbeit noch am oder vor dem Anfang standen. Ein ganz ähnliches Konzept verfolgt nun dieser Materialienband, dessen meiste Beiträge von Referentinnen und Referenten der bke-Fachtagung verfasst wurden.

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Bundespsychotherapeutenkammer	
Titel	BPTK-Standpunkt: Psychische Erkrankungen bei Flüchtlingen September 2015 Berlin, 2015. - 25 S. Internet: http://www.bptk.de/publikationen/bptk-standpunkt.html , Zugriff: 10.02.2016	Standort ho
Text	Mindestens die Hälfte der Flüchtlinge in Deutschland ist psychisch krank. Meistens leiden sie unter einer posttraumatischen Belastungsstörung (40 bis 50 Prozent) oder unter einer Depression (50 Prozent). Beide Erkrankungen kommen häufig gemeinsam vor. Flüchtlinge, die an einer posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) erkranken, sind oft suizidal. 40 Prozent von ihnen hatten bereits Pläne, sich das Leben zu nehmen oder haben sogar schon versucht, sich zu töten. Auch bei Flüchtlingskindern in Deutschland sind Erkrankungen aufgrund traumatischer Erlebnisse besonders häufig. Jedes fünfte von ihnen ist an einer PTBS erkrankt. Das ist 15 Mal häufiger als bei Kindern, die in Deutschland geboren wurden. Dies sind die zentralen Inhalte des Standpunktes „Psychische Erkrankungen bei Flüchtlingen“.	
Autor	Buth, Sven; Milin, Sascha; Kalke, Jens	
Titel	Migration und Glücksspiel in: Suchtmagazin, Jg. 43(2017), H. 5, S. 22-26	Standort sto
Text	Auch wenn Glücksspiele um Geld quer durch alle gesellschaftlichen Milieus gespielt werden, ist gleichwohl das Risiko, dass sich daraus ein problematisches oder süchtiges Verhalten entwickelt, ungleich verteilt. Menschen mit Migrationshintergrund gelten in diesem Zusammenhang als besonders gefährdete Gruppe, welche zudem die bestehenden Hilfeangebote nur beschränkt wahrnimmt und auch geringere Erfolgsquoten begonnener therapeutischer Massnahmen aufweist. Die Ursachen hierfür sind komplex und bedürfen einer Analyse, welche die sprachlichen und soziokulturellen Besonderheiten der einzelnen Migrantengruppen entsprechend ihrer Herkunftsländer explizit berücksichtigt. So lassen sich evidente Hinweise erhalten, welche Massnahmen der Prävention und des Spielerschutzes für Menschen mit Migrationshintergrund zukünftig entwickelt und implementiert werden müssten.	
Autor	Deimel, Daniel	
Titel	Ausländerrechtliche Rehabilitationshindernisse in der Behandlung suchtkranker Migranten in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 14(2013), H. 4, S. 155-159	Standort sto
Text	Im Rahmen einer explorativen qualitativen Untersuchung wurden mithilfe eines strukturierten Interviewleitfadens sechs Suchtberater hinsichtlich ihrer Erfahrungen mit suchtkranken Migranten in prekären ausländerrechtlichen Situationen befragt. Zudem wurde eine Datenbankanalyse sozialrechtlicher Gerichtsurteile mit suchtkranken Migranten durchgeführt. Es zeigte sich, dass Klienten in prekären ausländerrechtlichen Situationen die Angebote der Suchthilfe nutzen. In Vermittlungsprozessen in weiterführende Beratungs- und Behandlungsangebote stellt die aufenthaltsrechtliche Situation aus Sicht der Suchtberater ein Vermittlungs- und somit Rehabilitationshemmnis dar. Zudem werden nur geringe sozialrechtliche Klagen durchgeführt, um etwaige Ansprüche gegenüber den Kostenträgern durchzusetzen. Die Begleitung und Beratung dieser Klienten stellt besondere Anforderungen an die kommunale Suchthilfe dar.	

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Deimel, Daniel
Titel Abschlussdokumentation: Ausländerrechtliche Problemlagen in der Behandlung Suchtkranker - Ergebnisse einer Expertenbefragung zum Umgang mit ausländerrechtlichen Rehabilitationshindernissen in der Beratung und Behandlung von Suchtkranken
Standort reg
Köln: Fachhochschule Köln, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften, 2012. - 112 S.

Text

Autor Dlabal, Hans; Volksdorf, Peter
Titel Individualisierte Suchtarbeit - ein sinnvoller Ansatz für Patienten mit Zuwanderungsgeschichte?
Standort reg
in: Koch, Eckhardt; Müller, Matthias J.; Schouler-Ocak, Meryam
Sucht und Migration
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013
S. 59-66

Text

Autor Ertl, Verena
Titel "Flucht - Trauma - Sucht": Ein internationaler Blick auf die Situation - Erfahrungen und Good Practices
Standort reg
in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Koordinationsstelle Sucht
Flucht - Trauma - Sucht: Was erwartet die Suchthilfe?
33. Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht
Münster, 2016
S. 23-32

Text

Autor Fennen, Ursula
Titel Wein, Weib und Gesang?: Besondere Herausforderungen in der Behandlung suchtkranker Migranten aus den ehemaligen GUS Staaten
Standort hoa
in: Gesamtverband für Suchthilfe (Hrsg.)
Suchthilfe in der kulturellen Vielfalt: Dokumentation des 11. Berliner Suchtgesprächs, 26. November 2015
Berlin, 2016
S. 4451

Text

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Frank, Fabian; Bermejo, Isaac

Titel Alkoholkonsum bei älteren Personen mit Migrationshintergrund Standort sto
in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 14(2013), H. 3, S. 135-139

Text Ziel: Analyse des Alkoholkonsums älterer Personen mit türkischem, spanischem und italienischem Migrationshintergrund sowie bei Aussiedlern.
Methode: In einer Querschnittstudie wurde der Alkoholkonsum von 364 Personen mittels des AUDIT erfasst.
Ergebnisse: Einen riskanten Konsum berichteten insgesamt 9%. Aussiedler zeigten den höchsten (11,4%) und die türkische Gruppe - in der mit 70,2% auch die meisten Personen abstinent lebten - den niedrigsten Wert (5,3%). Wurden lediglich Alkohol konsumierende Personen betrachtet, zeigte sich der höchste Wert für riskanten Konsum in der türkischen Gruppe (17,6%).
Schlussfolgerungen: Der Alkoholkonsum von älteren Personen mit Migrationshintergrund liegt unter den Vergleichswerten für Deutsche. Die Ergebnisse bieten Hinweise, dass Alkohol konsumierende Personen aus Abstinentenkulturen eher problematische Konsummuster entwickeln.

Autor Gesamtverband für Suchthilfe (Hrsg.)

Titel Suchthilfe in der kulturellen Vielfalt: Dokumentation des 11. Berliner Suchtgesprächs, 26. November 2015 Standort hoa
Berlin, 2016. - 51 S.
Internet: http://www.sucht.org/fileadmin/user_upload/Service/Publicationen/Dokumentation/11_BSG_Doku.pdf, Zugriff: 27.06.2016

Autor Hegemann, Thomas; Ramazan Salman (Hrsg.) *

Titel Handbuch Transkulturelle Psychiatrie Standort reg
Bonn: Psychiatrie-Verl., 2010. - 488 S.

Text Kultursensibel arbeiten - Transkulturelle Psychiatrie
Das "Handbuch Transkulturelle Psychiatrie", herausgegeben von Dr. Hegemann und Dipl.-Soz. Salman, ist ein Standardwerk für alle, die in Psychiatrie und Therapie mit Patienten und Patientinnen aus anderen Kulturen zu tun haben. Um ihnen wirksam helfen zu können, muss man ihren kulturellen Hintergrund kennen und verstehen. Die zahlreichen Beiträge von Autoren von unterschiedlichster Herkunft vermitteln die interkulturelle Kompetenz, die ein kultursensibles Arbeiten ermöglicht.
Wenn die Seele am Boden liegt, beschreiben Einwanderer ihre psychischen Leiden meistens ganz anders als Einheimische. Das kann trotz guter sprachlicher Verständigung zu falschen Diagnosen und falscher Behandlung führen. Daher ist es wichtig, den kulturellen Hintergrund der Patienten und ihr Fühlen, Denken und Handeln zu verstehen. Dies zeigen die Autoren in Beiträgen und an Fallbeispielen, die auf die sehr verschiedenen Hintergründe einzelner Kulturen eingehen. Nur wer kultursensibel arbeiten lernt, ist den wachsenden Herausforderungen gewachsen.
Das "Handbuch Transkulturelle Psychiatrie" ist die vollständig überarbeitete Neuausgabe des Standardwerks zur Arbeit mit Menschen mit Migrationshintergrund.

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Hügel, Volker Maria

Titel Flüchtlinge mit Suchtproblemen - Rechtsansprüche, Finanzierung, Hilfen
in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Koordinationsstelle Sucht
Flucht - Trauma - Sucht: Was erwartet die Suchthilfe?
33. Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht
Münster, 2016
S. 35-47

Standort reg

Text

Autor Kimil, Ahmet; Ramazan Salman

Titel Migration und Sucht
in: Hegemann, Thomas; Ramazan Salman (Hrsg.)
Handbuch Transkulturelle Psychiatrie
Bonn: Psychiatrie-Verl., 2010
S. 368-382

Standort reg

Text

Autor Koch, E.; Müller, M.J.; Assion, H.-J.

Titel Interkulturelle Aspekte bei der Diagnostik und Psychotherapie von Suchtstörungen: Prävalenz, Konzepte und Evidenz
in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 15(2014), H. 2, S. 67-74

Standort sto

Text Substanzmissbrauch (SUD) ist unabhängig vom kulturellen Hintergrund häufig und verursacht hohe medizinische und ökonomische Kosten. Die generelle Forschung zu süchtigem Verhalten nimmt zu, aber die wissenschaftliche Datenlage in Bezug auf kulturelle Aspekte ist nach wie vor lückenhaft. Es fehlen weiterhin belastbare Daten aus verschiedenen Nationen und Kulturen. Dieser Beitrag befasst sich aus transkultureller Perspektive mit Prävalenz, Ätiologie und vor allem psychotherapeutischer Behandlung von süchtigem Verhalten.

Autor Koch, Eckhardt; Assion, Hans-Jörg

Titel Substanzmissbrauch, Abhängigkeit und Migration - Annäherung und Einführung
in: Koch, Eckhardt; Müller, Matthias J.; Schouler-Ocak, Meryam
Sucht und Migration
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013
S. 10-26

Standort reg

Text

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Koch, Eckhardt; Müller, Matthias J.; Schouler-Ocak, Meryam

Titel Sucht und Migration

Standort reg

Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013. - 129 S.

Text Knapp 20 Prozent der Gesamtbevölkerung in Deutschland hat Migrationshintergrund. Zum und im Gesundheitswesen gibt es Barrieren, die einer qualitativ gleichwertigen Versorgung von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Wege stehen.

Die Optimierung vorhandener psychiatrisch-psychotherapeutischer Konzepte und die Etablierung adäquater Angebote für Patienten mit Migrationshintergrund sind daher wichtig und werden am Beispiel der Abhängigkeitserkrankungen bei Migranten besonders deutlich.

Autor Krahl, Wolfgang

Titel Sucht und Migration in der Forensischen Psychiatrie

Standort reg

in: Koch, Eckhardt; Müller, Matthias J.; Schouler-Ocak, Meryam

Sucht und Migration

Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013

S. 92-118

Text

Autor Kunz, Dieter; Schneider, David

Titel Flucht und Sucht

Standort sto

in: Sucht aktuell, Jg. 24(2017), H. 2, S. 56-60

Text Dr. D. Kunz und D. Schneider gehen in ihrem Beitrag „Flucht und Sucht“ auf spezifische Belastungen und Konsummuster von jugendlichen Flüchtlingen ein, die sich in stationären Jugendhilfeeinrichtungen des Vereins Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. aufhielten. Hierbei zeigte sich, dass 30,7% Alkohol, Drogen- und Medikamentenmissbrauch aufwiesen, 31,8% soziale Unsicherheit, 27,4% Schlafprobleme, 22,9% depressive Stimmungen und 19% aggressives Verhalten. Eine Abhängigkeit von Alkohol wiesen 3,4%, von Cannabis 7,8%, von Amphetaminen 1,7% und 20% von Nikotin auf. Hinzu kommen jugendliche Flüchtlinge, die einen unkontrollierten Konsum hinsichtlich der genannten Substanzen aufweisen. Zusätzlich zu diesen Erhebungen wurden Mitarbeiter/innen der stationären Jugendhilfe und Suchtberatungsstellen zu den Konsummustern und migrationspezifischen Belastungen befragt. Zentrale Aspekte waren hierbei Sprachbarrieren, ein somatisches Krankheitsverständnis, Skepsis gegenüber Institutionen, Gruppendynamiken in den Einrichtungen. Rückmeldungen der Jugendlichen zu einem Gruppen-Angebot zur Suchtprävention waren überwiesen positiv und fördern die Bereitschaft, eine Beratungsstelle bei entsprechendem Problembedarf aufzusuchen. Zudem kommt der Entwicklung interkultureller Kompetenz der pädagogischen und sozialpädagogischen Mitarbeiter eine besondere Bedeutung zu. Zudem dürfen aber bewährte Konzepte und Abläufe innerhalb der stationären Jugendhilfeeinrichtungen nicht vernachlässigt werden, so eine zentrale Aussage der Autoren.

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Koordinationsstelle Sucht

Titel Flucht - Trauma - Sucht: Was erwartet die Suchthilfe?
33. Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht
Münster, 2016. - 112 S.
(Forum Sucht; 48)
Internet: http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Publikationen/FORUM_SUCHT, Zugriff: 15.06.2016

Standort reg

Text

Autor Leidgens, Eike

Titel Neue Flüchtlingsaufkommen in NRW, neue Aufgaben und Kooperationen für die Suchthilfe?
in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Koordinationsstelle Sucht
Flucht - Trauma - Sucht: Was erwartet die Suchthilfe?
33. Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht
Münster, 2016
S. 7-21

Standort reg

Text

Autor Lutz, Roland

Titel Leitlinien zur Suchtprävention bei Flüchtlingen, Asylbewerbern und illegalen Einwanderern - 12 Jahre später
in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Koordinationsstelle Sucht
Flucht - Trauma - Sucht: Was erwartet die Suchthilfe?
33. Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht
Münster, 2016
S. 71-75

Standort reg

Text

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Marchwacka, Maria A.		
Titel	Zu Risiko- und Schutzfaktoren in den Lebenswelten von Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte - kritische Anmerkungen in: Marchwacka, Maria A. (Hrsg.) Gesundheitsförderung im Setting Schule Wiesbaden: Springer VS, 2013 S. 301-326	Standort	reg
Text			
Autor	Metzner, Franka; Pawils, Silke; Dingoyan, Demet		
Titel	Kultursensible Suchtberatung und -therapie für Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund in: Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung (Hrsg.) Traumata und Sucht: Sicherheit finden - Sucht als Bewältigungsstrategie erlebter Traumata Hannover, 2018 S. 24-29	Standort	hoa
Text			
Autor	Milin, Sascha et al.		
Titel	Glücksspielprobleme bei türkeistämmigen Migranten - Ursachen, Barrieren der Inanspruchnahme von Hilfen und Unterstützungsbedarfe: Sachbericht / i.A. des Bundesministeriums für Gesundheit Hamburg: Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung, 2017 Internet: https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/publikationen/drogen-und-sucht.html	Standort	hoa
Text	In Deutschland leben ca. drei Millionen Menschen mit türkischem Migrationshintergrund. Aus Repräsentativbefragungen ist bekannt, dass diese Bevölkerungsgruppe besonders gefährdet ist, eine Zuneigung zum Glücksspiel zu entwickeln und insbesondere solche Spielformen bevorzugt, die ein erhöhtes Abhängigkeitsrisiko beinhalten. Mit der Studie liegen erstmalig für in Deutschland lebende türkeistämmige pathologische Glücksspieler und –spielerinnen valide qualitative und quantitative Daten zu einer Vielzahl von Untersuchungsbereichen im Zusammenhang mit Glücksspiel vor.		

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Mutlu, Elif

Titel Strategien der Entzugsbehandlung in der Türkei
in: Koch, Eckhardt; Müller, Matthias J.; Schouler-Ocak, Meryam
Sucht und Migration
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013
S. 47-58

Standort reg

Text

Autor Penke, Simone

Titel Zugangsbarrieren von Personen mit Migrationshintergrund zum Suchthilfesystem - Konsequenzen für die Praxis
in: Koch, Eckhardt; Müller, Matthias J.; Schouler-Ocak, Meryam
Sucht und Migration
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013
S. 27-46

Standort reg

Text

Autor Rensmann, Willehad; Bietmann, Gil

Titel Mediatoren in der Drogenszene: Partizipative Gesundheitsförderung mit russischsprachigen Drogengebrauchern
in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES
Bundesverband (Hrsg.)
Alternativer Sucht- und Drogenbericht 2014
1. Ausgabe
Berlin, 2014
S. 101-104

Standort reg

Text

Autor Röhnsch, Gundula; Flick, Uwe

Titel MigrantInnen aus der früheren Sowjetunion mit intensivem Alkohol- oder Drogenkonsum und (drohender) Hepatitis:
Empfehlungen für eine integrierte Versorgung / unter Mitarbeit von Tiana Patrik und Aksana Rachtyskaya
Berlin: Alice Salomon Hochschule, 2014. - 13 S.

Standort reg

Text

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

- Autor** Röhnsch, Gundula; Flick, Uwe
- Titel** Versorgungsvorstellungen von Migranten aus der früheren Sowjetunion mit Alkohol- und Drogenproblemen in Deutschland **Standort** hoa
in: Psychiatrische Praxis, Jg. 42(2015), S. 370-376
- Text** Anliegen: Welche Versorgungsvorstellungen haben Migranten aus der früheren Sowjetunion mit Alkohol- oder Drogenproblemen, wie decken sich diese mit den Sichten des Hilfesystems?
Methode: Episodische Interviews mit 46 Migranten, Experteninterviews mit 33 Mitarbeitern des Hilfesystems. Analyse: Thematisches Kodieren.
Ergebnisse: Für Betroffene und Experten sind ganzheitliche Hilfen wichtig, die spirituell-religiöse Komponenten beinhalten, aber auch kontrollorientiert sind.
Schlussfolgerung: Die Kulturspezifität von Versorgungsvorstellungen der Migranten sollte vom Hilfesystem stärker beachtet werden.
- Autor** Ruf, D.; Walter-Hamann, R.
- Titel** Suchtberatung, Suchtbehandlung und Suchtselbsthilfe von Menschen mit Migrationshintergrund **Standort** sto
in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 15(2014), H. 2, S. 75-81
- Text** Der Deutsche Caritasverband führte in seinen Suchthilfeeinrichtungen eine Erhebung zur Versorgungssituation von Menschen mit Migrationshintergrund durch. Im Mittel beträgt der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund in den Einrichtungen 16,5%. Die häufigsten Herkunftsländer sind Russland (34,4%) und Türkei (26,9%). Über 40% der Einrichtungen haben spezielle Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund und über 90% geben an, dass eine Integration in Regelangebote gelingt, wenn ausreichend Sprachkenntnisse vorhanden sind. Etwa 40% geben an, dass es konkrete Nachfragen nach Selbsthilfe von Menschen mit Migrationshintergrund gibt. Die Ergebnisse deuten auf eine hohe Relevanz der Thematik in der Praxis hin, wobei der Lösung von Sprachproblemen eine besonders wichtige Bedeutung zukommt. Im Bereich Selbsthilfe für Menschen mit Migrationshintergrund zeigen sich zentrale Faktoren, deren Berücksichtigung zum Gelingen des Aufbaus entsprechender Angebote beitragen kann.
- Autor** Sahinöz, Cemil *
- Titel** Glücksspielsucht unter türkischen Migranten in Deutschland **Standort** reg
Norderstedt: Books on Demand, 2015. - 100 S.
- Text** Studien zeigen, dass Migranten stärker von der Glücksspielsucht betroffen und auch anfälliger sind. In Deutschland betrifft dies vor allem türkische Migranten. Hier fehlen jedoch verlässliche Forschungsarbeiten und Daten. Genau hier soll die vorliegende Arbeit anknüpfen. Im Fokus stehen vor allem der Einfluss der Migration und die türkischen Cafés, die zu einem wichtigen Faktor für Glücksspielsucht unter türkischen Migranten gehören. Aber auch Lösungsvorschläge, Therapieempfehlungen, kulturelle Unterschiede, Wahrnehmung von Glücksspielsucht, der Familienkontext, die türkischsprachige Glücksspielsuchthotline, Daten, Fakten und Statistiken sind Bestandteil der Arbeit.

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Sarrazin, Doris	
Titel	Suchtgefährdung und Suchtprävention bei geflüchteten Menschen in: Suchtmagazin, Jg. 43(2017), H. 5, S. 17-21	Standort sto
Text	Traumatische Erlebnisse, schwierige Alltagsbedingungen, unklare Zukunftsperspektiven und kulturelle Unterschiede im Aufnahmeland sind Risiken für eine Suchtentwicklung. Beobachtet werden insbesondere Alkohol-, Tabak-, Medikamenten- und Cannabisgebrauch. Universelle und selektive Suchtprävention sollte so früh wie möglich starten. Es existieren gut geeignete Ansätze, die für die Zielgruppe angepasst werden müssen. Beachtet werden muss die Bearbeitung von Traumata.	
Autor	Schirilla, Nausikaa *	
Titel	Migration und Flucht: Orientierungswissen für die Soziale Arbeit Stuttgart: Kohlhammer, 2016. - 263 S.	Standort reg
Text	Migration ist Gegenstand Sozialer Arbeit, wenn Migrant(inn)en marginalisiert sind und die Gesellschaft auf Anforderungen neuer Vielfalt reagieren muss. Sie findet nicht allein in migrationsspezifischen Sozialen Diensten statt, wie beispielsweise Flüchtlingsdiensten - der Umgang mit Vielfalt und Ausgrenzung ist in allen Bereichen Sozialer Arbeit Thema. Ausgehend von der Darstellung von Migration und Flucht und ihren entsprechenden sozialen Herausforderungen erörtert das Buch migrationsspezifische Handlungsfelder der Sozialen Arbeit und erläutert entsprechende Konzepte und Methoden. Debatten zu Integration, interkultureller Kompetenz und verwandte Ansätze werden in ihrer Relevanz für ein handlungsleitendes Konzept Sozialer Arbeit befragt. Als Querschnittsthemen werden u. a. behandelt: kulturelle Vielfalt in der Gesellschaft, Diskriminierung, interkulturelle und antirassistische Bildungsarbeit, der interkulturelle und interreligiöse Dialog.	
Autor	Schouler-Ocak, Meryam; Kavasoglu, Riza	
Titel	Spielsucht bei Migranten, aktuelle Forschung und Versorgungssituation in: Koch, Eckhardt; Müller, Matthias J.; Schouler-Ocak, Meryam Sucht und Migration Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013 S. 77-91	Standort reg
Text		

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Schu, Martina; Czycholl, Dietmar

Titel Transkulturelle Suchthilfe - Erfahrungen im Bundesmodellprogramm transVer Standort sto
in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 15(2014), H. 2, S. 49-96

Text Ziel: Menschen mit Migrationshintergrund werden vom Suchthilfesystem vergleichsweise wenig erreicht. Dann, wenn Behandlungsangebote genutzt werden, verweisen vorzeitige Beratungs- und Therapieabbrüche auf eine unzureichende Passgenauigkeit der Hilfen. Das Bundesministerium für Gesundheit hat deshalb 2009 ein Fördervorhaben aufgelegt, in dem für eine Laufzeit von 3 Jahren spezifisch zugeschnittene Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund erprobt wurden. Dabei ging es sowohl um den Abbau von Zugangsbarrieren und die Erreichung dieser Klientel als auch um die Bereitstellung von zielgruppengerechten Hilfen.
Methodik: Die mehrgliedrige wissenschaftliche Begleitung war partizipativ angelegt und setzte vor Ort und zentral sowohl einen summativen als auch einen formativen Ansatz um.
Ergebnisse/Schlussfolgerungen: Im Lauf des Modellvorhabens konnte durch die unterschiedlichen Maßnahmen und Angebote an den 6 Modellstandorten der Zugang zum Suchthilfesystem für Menschen mit Migrationshintergrund verbessert werden. Dabei machten die Projekte (erneut) die Erfahrung, dass Zugangsbarrieren auch auf ihrer Seite bestanden und dass es für ihre Überwindung auf die Entwicklung einer offenen Haltung ankommt. Deutlich wurde auch, dass transkulturelle Arbeit mit komplexen Anforderungen an die gesamte Einrichtung verbunden ist. Neben der Einbeziehung von Personal mit Migrationshintergrund gehören dazu diverse konzeptionelle und angebotsbezogene Aspekte sowie die Einbeziehung der Betroffenen selbst. Viele Erfahrungen im Modellprogramm sind übertragbar. Notwendig für eine verbindliche Implementierung erscheint jedoch, dass Kosten- und Leistungsträger bzw. Zuwendungsgeber entsprechende Vorgaben machen und kontrollieren.

Autor Schu, Martina; Martin, Miriam

Titel Bestandsaufnahme zu transkulturellen Kompetenzen in der Suchthilfe in NRW Standort reg
Im Auftrag der Koordinationsstelle Sucht des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, in Kooperation mit der Koordinationsstelle Sucht des Landschaftsverbandes Rheinland, gefördert durch das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes NRW
Münster: LWL-Koordinationsstelle Sucht 2012. - 88 S.
(Forum Sucht; 45)

Text

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Schu, Martina; Martin, Miriam; Czycholl, Dietmar	
Titel	Zugänge finden, Türen öffnen: transkulturelle Suchthilfe Praktische Erfahrungen aus dem Modellprogramm transVer Lengerich: Pabst, 2013. - 105 S.	Standort reg
Text	Im Bundesmodellprogramm transVer wurden erfolgreich Wege erprobt, Menschen mit Migrationshintergrund und Suchtproblemen zu erreichen und ihnen zielgruppengerechte Hilfen bereitzustellen. Die Erfahrungen der Praxis werden in dieser Handreichung entlang elf Thesen zusammengefasst: - Menschen mit Migrationshintergrund sind in Deutschland keine Randgruppe – und sie sind in jeder Hinsicht heterogen. - Zugangsbarrieren zum Suchthilfesystem bestehen sowohl auf Seiten der Zielgruppe als auch des Hilfesystems. Versorgung muss sich auf eine vielfältige Zielgruppe einstellen und ihre Dienste/Einrichtungen transkulturell öffnen. - Transkulturelle Öffnung braucht Trägerwillen. - Die Entwicklung bedarfsgerechter Angebote beginnt mit einer Bedarfsanalyse in der Region. - Paritätische Kooperation mit Migrantenorganisationen und Vernetzung mit anderen Hilfesystemen hilft, Zugangsbarrieren in beide Richtungen abzubauen. - Transkulturelle Organisationsentwicklung braucht Strukturen und Top-Down-Prozesse. - Transkulturelle Kompetenz braucht eine gezielte Personalentwicklung und die gleichberechtigte Einbindung von Beschäftigten mit Migrationshintergrund. - Transkulturalität ist ein Querschnittsthema und keine Spezialaufgabe– die Entwicklung transkultureller Kompetenz vollzieht sich in Teamprozessen. - Eine zielgruppenspezifische Außendarstellung der Einrichtung kann Barrieren für alle senken. Eine Kultur des Willkommens zeigt Interesse und Wertschätzung und hilft, wirklich in Kontakt zu kommen. - Gleicher Zugang von Menschen mit Migrationshintergrund zu allen Dienstleistungen braucht bedarfsgerechte, lebensweltorientierte und effektive Angebotsstrukturen. - Transkulturelles Arbeiten manifestiert sich in gelingender Kommunikation und personenzentrierter Beziehungsgestaltung.	

Autor	Schu, Martina; Martin, Miriam; Czycholl, Dietmar	
Titel	Transkulturelle Versorgung von Suchtkranken: Erfahrungen im Bundesmodellprogramm transVer in: Konturen: Fachzeitschrift zu Sucht und sozialen Fragen, Jg. 34(2013), H. 2, S. 36-39	Standort sto
Text	In Deutschland hat fast ein Fünftel der Bevölkerung und ein Drittel der Kinder einen Migrationshintergrund, insbesondere in den Großstädten der so genannten Altbundesländer sind die Anteile z.T. deutlich höher (z.B. in Frankfurt/M. und Nürnberg, hier sind es zwei Drittel bei den Kindern unter zehn Jahren). Menschen mit Migrationshintergrund sind in Deutschland also keine Minderheit, vielmehr stellen sie in manchen Altersgruppen und Regionen/Stadtteilen die Mehrheit. Sie sind gleichermaßen von Suchtgefährdung oder Suchtkrankheit betroffen wie andere Menschen auch. Möglicherweise sind sie sogar aufgrund der Belastungen, die mit Migrationsprozessen einhergehen, besonderen Risikofaktoren ausgesetzt. Gleichzeitig zeigen Untersuchungen, dass Menschen mit Migrationshintergrund das Suchthilfesystem seltener und wenn ja, dann meist später in	

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Siegmund, Bernward

Titel Schutz vor Gefahr und Verfolgung - Abhängigkeitserkrankte im deutschen Asylverfahren
in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Koordinationsstelle Sucht (Hrsg.)
Herausforderung Substitutionsbehandlung: Qualität - Kooperation - Verantwortung
34. Jahrestagung der LW-Koordinationsstelle Sucht in Kooperation mit der Ärztekammer Westfalen-Lippe
Münster, 2017
S. 67-75

Standort reg

Text

Autor Speich, Mathias

Titel Diversity Training - Kultursensible Arbeit in der Suchthilfe
in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Koordinationsstelle Sucht
Flucht - Trauma - Sucht: Was erwartet die Suchthilfe?
33. Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht
Münster, 2016
S. 49-53

Standort reg

Text

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Strupf, Michael et al.

Titel Trinkverhalten von Personen verschiedener Herkunftsregionen in Deutschland: Ein Vergleich mit Personen ohne Migrationshintergrund Standort sto
in: Suchttherapie, Jg. 18(2017), H. 2, S. 90-97

Text Ziel: Es wurden Personen mit Migrationshintergrund aus verschiedenen Herkunftsregionen hinsichtlich ihres Alkoholkonsums mit Personen ohne Migrationshintergrund verglichen.
Methodik: Daten des Epidemiologischen Suchtsurveys (ESA) 2012 wurden ausgewertet (n=9 084). Personen mit Migrationshintergrund wurden ihrer Herkunft entsprechend in 10 Gruppen aufgeteilt. Als Indikatoren zur Erfassung des Alkoholkonsums dienten Abstinenz, Durchschnittskonsum und episodisches Rauschtrinken. Inferenzstatistische Vergleiche erfolgten regressionsanalytisch.
Ergebnisse: Alle Herkunftsgruppen außerhalb Europas und wenige innerhalb Europas wiesensignifikant höhere Abstinenzraten auf als Personen ohne Migrationshintergrund. Die höchsten Werte zeigten Personen mit einem Hintergrund aus arabisch-islamisch geprägten Ländern und der Türkei. Hinsichtlich des Durchschnittskonsums und episodischen Rauschtrinkens wurden kaum Gruppenunterschiede gefunden.
Schlussfolgerungen: Die Bereitschaft unter Personen mit Migrationshintergrund zur Abstinenz sollte unterstützt werden. Ein Bedarf migrationspezifischer Präventionsmaßnahmen auf Populationsebene ist für die Gruppe der in den zurückliegenden Jahrzehnten nach Deutschland migrierten Personen und ihre Nachkommen nicht erkennbar; die Erreichung der Personen mit Migrationshintergrund durch bestehende Maßnahmen sollte gewährleistet werden.

Autor Toprak, Ahmet; Alshut, Marlene

Titel Jugendgewalt und Migration - Möglichkeiten der Gewaltprävention Standort reg
in: Marchwacka, Maria A. (Hrsg.)
Gesundheitsförderung im Setting Schule
Wiesbaden: Springer VS, 2013
S. 287-300

Autor Tuncay, Mete

Titel Hilfe für türkischsprachige Glücksspieler: Beratungshotline in der Muttersprache Standort sto
in: Konturen: Fachzeitschrift zu Sucht und sozialen Fragen, Jg. 34(2013), H. 1, S. 28-29

Text Im Februar 2011 wurde von der Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern und dem Autor eine türkischsprachige Glücksspielerhotline in Leben gerufen. Seit Juli 2012 beteiligt sich daran auch die Landesfachstelle Glücksspielsucht Saarland. Die bundesweit genutzte Hotline ist zweimal pro Woche je zwei Stunden geschaltet und kostenlos. Ziel ist es, Betroffene an das Hilfesystem heranzuführen.

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Yaldir, Talip

Titel Türkischstämmige Pathologische Glücksspieler: Kulturspezifische Risikofaktoren und Anforderungen an die Behandlung Standort sto
in: Konturen: Fachzeitschrift zu Sucht und sozialen Fragen, Jg. 34(2013), H. 1, S. 30-31

Text Abhängigkeitserkrankungen bei Migranten werden nicht systematisch erfasst. Auch die standardisierten telefonischen Befragungen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung fragen nur nach der Staatsangehörigkeit und nicht nach weiteren Details wie einem möglichen Migrationshintergrund. Diese Nicht-Diskriminierung in der Statistik macht die Identifikation von spezifischen Ausprägungen bestimmter Krankheiten unter Migranten schwierig. Das betrifft auch türkischstämmige Pathologische Glücksspieler: Sie werden nur ansatzweise quantitativ erfasst, auch wenn auffällig viele Menschen mit Migrationshintergrund in Spielhallen zu sehen sind.

Autor Zentgraf, Marita et al.

Titel Blutalkoholkonzentration und Trinkkultur - Ergebnisse eines deutsch-russischen Trinktests Standort sto
in: Blutalkohol, Jg. 49(2012), H. 1, S. 7-19

Text Dieser Trinktest repliziert einen früheren deutsch-russischen Trinkversuch, erweitert um Blutanalysen zu mehreren Zeitpunkten nach Trinkende. Einbezogen wurde der Einfluss unterschiedlicher Settings auf die Alkoholaufnahme und deren Auswirkungen bei 2 vergleichbaren Gruppen. Ergebnisse: Die Teilnehmer der "russischen" Gruppe tranken mehr Alkohol als die "deutsche" Gruppe, was aber nicht zu einer dementsprechenden Blutalkoholkonzentration führte. Entweder das üppige Essen während des Trinkens oder der hochprozentige Wodka allein führte offenbar zu einer verminderten Alkoholresorption. 11 der 28 Teilnehmer erreichten eine BAK von 1,6 Promille und höher. Es zeigte sich erneut, dass auch Teilnehmer, die im Allgemeinen nicht viel Alkohol trinken, also keine "geübten" Trinker sind, in einem bestimmten Setting durchaus eine BAK dieses Ausmaßes erreichen können. Das widerspricht der "Stephan-These", wonach die durchschnittlich alkoholgewöhnte Bevölkerung eine solche BAK nicht erreichen könne.

Autor Zurhold, Heike

Titel Ausmaß des problematischen Substanzkonsums von unbegleiteten minderjährigen Ausländern (UMA): Abschlussbericht für Standort hoa
das Bundesministerium für Gesundheit
Hamburg: ZIS -Zentrum für interdisziplinäre Suchtforschung der Universität Hamburg, 2017
Internet: <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/publikationen/drogen-und-sucht.html>

Text Mit dieser Studie liegen erste Daten über den Konsum von Alkohol, Medikamenten und Cannabis sowie anderen illegalen Drogen durch unbegleitete minderjährige Geflüchtete (UMA) in Deutschland vor. Nach der vom Bundesministerium für Gesundheit geförderten Expertenbefragung konsumieren UMA hauptsächlich Alkohol und Cannabis. Allerdings wurde auch ein wachsender Konsum von Benzodiazepinen und Amphetaminen beobachtet. Es ist davon auszugehen, dass etwa 10 % der UMA legale oder illegale Suchtmittel konsumieren. Bis sich ein potenziell problematischer Konsum entwickelt, dauert es allerdings zwei bis drei Jahre. Außerdem wurden in der Studie Möglichkeiten einer besseren Versorgung dieser Zielgruppe aufgezeigt.